

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**
Postfach-Konto Dresden 21 33. Giro-Konto 146

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungs-Einrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zellenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwanagsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelanzt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz W. S., Großhirsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lehmenhof, Mittelbach, Großnaundorf, Uhlensberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 20

Donnerstag, den 24. Januar 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Des im Grundbuche für Pulsnitz Blatt 586 auf den Namen des Kaufmanns Max Emil Schöne in Ramenz eingetragene Grundstück soll am

15. März 1929, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Feldgrundstück ist nach dem Flurbuche 27, Nr. 60, nach dem Verkehrswert auf 1000 RM geschätzt, trägt die Flurbuchnummer 396, liegt im nordwestlichen Teile der Flur Pulsnitz und wird von dem Reichsbahngebäude und den Feldern des Ritterguts Pulsnitz vom Wirtschaftsweg nach der Walkmühle begrenzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 22. Mai 1928 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, am 21. Januar 1929.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schokoladenfabrikanten Karl Oswin Claus, alleinigen Inhabers der Firma „Clawitt“, Oswin Claus in Großhirsdorf, wird nach Rechtskraft des Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben.

Amtsgericht Pulsnitz, am 23. Januar 1929.

Freitag, den 25. Januar 1929, vorm. 11 Uhr

Sollen in Sichtbargen, Sammelort der Bieter „Oberer Osthof“

1 großes Büfett, 1 großer Spiegel, 1 Credenz

meißelbleten) gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz, am 24. Januar 1929

Fernsprechgebühren.

Am 1. Januar 1929 ist die Zahl der an die Vermittlungsstelle in Königsbrück ange-schlossenen Hauptanschlüsse auf mehr als 200 gestiegen.

Nach § 4, II der Fernsprechordnung vom 15. Februar 1927 beträgt daher vom 1. April 1929 ab die Grundgebühr für jeden Hauptanschluß im Ortsnetz Königsbrück monatlich 6 RM.

Die Fernsprechnutzer, die die erhöhte Grundgebühr nicht bezahlen wollen, können ihre Einrichtungen bis zum 4. März auf den 1. April 1929 kündigen.

Königsbrück — Postamt

Das Wichtigste

Kreuzer „Emden“ ist vorgestern von Neapel nach Argosholon in See gegangen. Er wird dort am 24. Januar eintreffen.

Die Bank von England ernannte am Mittwoch Sir Basil Blackett und Sir Andrew Duncan zu Direktoren der Bank an Stelle von zwei kürzlich zurückgetretenen Mitgliedern des Direktoriums. Auf der Peking-Tientsin-Bahn (China) stießen infolge solcher Weichenstellung zwei Personenzüge zusammen. 11 Personen wurden getötet und 20 schwer verletzt.

Eine größere Anzahl der Führer der Revolution in Guatemala ist hingerichtet worden. Die Regierungstruppen verfolgen den Teil der Rebellen, der sich bisher nicht ergeben hat.

Die Temperatur ist in verschiedenen Teilen Polens wieder auf 21 Grad unter Null gefallen. Das Eis in der Weichsel hat stellenweise eine Dicke von 60 cm erreicht.

Berliner und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz (Volkshochschule.) Da Herr Regierungsrat Dr. Kappahn einer Dienstreife wegen verhindert ist, nach Pulsnitz zu kommen, machen sich folgende Veränderungen nötig. Montag, am 4. Februar spricht der uns allen vom Dürervortrag bekannte Oberlehrer Grafe, Dresden über „die Kunst am Grabe der alten Ägypter“ an der Hand zahlreicher Lichtbilder, am 11. und 18. Februar Herr Pfarrer Dr. Busch, Dresden über die Taufidee bei Grethe. Am 25. Februar, 4., 11. und 18. März wird sich Herr Dr. Modrauer, Dresden über die Frage: „Ist der Mensch für sein Tun verantwortlich?“ verbreiten. Montag, am 28. Januar schließt Herr Dr. Willige, Bautzen seine Ausführungen über Lessing. — Die Hörer, die Dr. Kappahn vermissen, seien auf die Wochenendtagung der Heiratzentrale am 23. und 24. Februar hingewiesen. Dr. Gürtler, Dresden spricht über „die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Vereinigten Staaten“. Dr. Ziegner, Zwickau über „die historische und verfassungsrechtliche Seite der Verwaltungsreform“. Am 9. und 10. März spricht Prof. Dr. Raab über „Entwicklung, Ausfichten und Aufgaben der Reparationspolitik“, Gewerkschaftssekretär Arndt, Dresden über „Deutsche Sozialpolitik“. Hingewiesen sei noch auf den Experimental-Vortrag des Physikers Pauls, Berlin, der Dienstag, am 19. Februar auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins im Schützenhaussaal uns an der Hand zahlreicher Experimente ins Reich der Töne führen will

Pulsnitz. (Vesper in der Kirche.) Freitag, am 1. Februar, findet abends 8 Uhr eine Vesper statt. Sie dient nur Werken Max Regers (1873—1916), des großen Orgelmeisters. Die Orgelvirtuosin Erna Handke (Pina) spielt zwei große Choralfantasien und unser Pulsnitzer Geiger Georg Wondruscha bringt Violinoli zu Gehör. Kirche geheizt, Texte 30 Pfg.

(In aller Kürze geht Carrasani's Gastspiel) in Dresden zu Ende, und es wird diesmal sehr lange dauern, bis er wiederkommt, da ihn viele Städte des In- und Auslands rufen. Zum Lobe des gewaltigen Programms, das hunderte der besten Künstler aller Völker, hunderte der schönsten Tiere aller Weltteile, vorzügliche Clowns, Pantomimen, Ballets usw. in prachtvoller Ausstattung bringt, lange

Die Beschimpfung der Reichs- und Landesfarben

Aussprache im Strafrechtsausschuß — Annahme des § 165 in der Fassung der Regierungsvorlage

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages am man zur Beratung des Paragraphen 165, der die Beschimpfung der Reichs- und Landesfarben und die Verletzung von Hoheitszeichen mit Gefängnis oder Geldstrafe bedroht. Der Sozialdemokrat Dr. Rosenfeld wies als Bericht-erstatte darauf hin, daß der Paragraph gegenüber dem Republikstrafgesetzbuch Strafmilderungen enthalte. Er meinte, es sei im Interesse der Staatsautorität nicht richtig, bei Beschimpfung von Sinnbildern nur auf kleine Geldstrafen zu erkennen. Die Rechtsprechung der Beschimpfung der Farben Schwarz-Rot-Gold sei in höchstem Maße bedauerlich. Die Angeklagten reden sich dahin aus, ihre Äußerungen hätten sich nur auf die Farben des Reichsbanners bezogen. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts habe die Verurteilung eines Mannes wegen der Äußerung „Gühnerriegel“ durch die erste Instanz aufgehoben. Der Bericht-erstatte fragte die Regierung, was sie zu tun gedente, um dem Unfug ein Ende zu machen.

Der Mitbericht-erstatte Dr. Emminger (Bayerische Volkspartei) hob hervor, es müsse stets unterschieden werden, ob eine Beschimpfung der republikanischen Farben vorliege oder lediglich der Farben des Reichsbanners. Der Kommunist Dr. Alexander hielt solche Strafbestimmungen für den Bankrott der Republik.

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Hanemann erklärte, daß eine ähnliche Vorlage zum Schutz der Reichs-farben in keinem anderen Staate bestände. Der Paragraph 165 müsse die Form haben,

daß eine Gefängnisstrafe vorgesehen werde für die öffent-liche Beschimpfung der Reichsfarben oder der Handels-flagge oder der Kriegsflagge oder der Flagge der früheren deutschen Verfassung vom 1. April 1871.

Ministerialrat Hantschel erklärte, daß der Reichs-innenminister Urteile, soweit sie bekannt würden, nachprüfen lasse. Darauf nahm

Reichsjustizminister Koch-Besler

das Wort. Er betonte, daß er mit Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung des strafrechtlichen Schutzes der Reichs- und Landesfarben eintrete. Er erachte es als seine Pflicht, etwaigen Fehlurteilen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuwirken. Den Antrag, die alten Reichs-farben unter den Schutz des Strafrechts zu stellen, könne er nicht befürworten. Die alten Farben hätten als Symbol einer großen Vergangenheit gewiß Anspruch auf Achtung und Ehrfurcht. Wer sie schmähe, handle unmoralisch. Einen strafrechtlichen Schutz könne der Staat aber nur den Farben gewähren, die er sich zu seinem Hoheitszeichen erwählt habe.

In der Abstimmung wurden Anträge der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, auch die Farben Schwarz-Weiß-Rot in den besonderen gesetzlichen Schutz einzubeziehen, abgelehnt. Der § 165 wurde schließlich in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Die Wirtschaft gegen die Steuererhöhungen.

Berlin. Die Spitzenverbände der deutschen Wirt-schaft, nämlich der Zentralverband des Deutschen Bau- und Bankergewerbes, der Deutsche Industrie- und Handelstag, Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Reichsver-

band des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, Reichsverband des Deutschen Handwerks und Deutsche Handwerks- und Gewerbelammerstag, Reichsverband der Deutschen In-dustrie, Reichsverband der Privatversicherung, haben zu den Steuererhöhungsvorschlägen der Reichsregie-rung und zu dem Entwurf eines Steuervereinfachungs-gesetzes eine Entschlieung gefaßt, in der es u. a. heißt:

Seit Jahren haben die genannten Spitzenverbände auf die Gefahr der sich ständig erhöhenden Steuerlasten hingewiesen und hervorgehoben, daß die Höhe und Häufung der verschiedenen Steuern die so überaus notwendige Kapitalbildung außerordentlich beeinträchtigt und die Rentabilität der einzelnen Betriebe fast unmöglich macht. Trotzdem hat der Steuerdruck immer mehr zugenommen. Auch berechtigte Einzelwünsche der Wirtschaft auf steuerlichem Gebiet sind unberücksichtigt geblieben; der Notwendigkeit äußerter Aus-gabeneinschränkung ist nicht Rechnung getragen worden. Trotz gewisser Abstriche ist auch im Etat 1929 der Notwendigkeit der Ausgabenbeschränkung nicht genügend entsprochen worden. Wir verlangen daher unter schärfster Ablehnung jeder Steuererhöhung, daß der Ausgleich des Haushalts 1929 durch weitere Ausgaben-beschränkung herbeigeführt wird. Die Spitzenverbände halten an ihrer Forderung der Steuervereinfachung und Steuervereinfachung, besonders auf dem Gebiet der Realsteuern, fest. Sie verwerfen jedoch den jetzt dem Reichstag vorgelegten Entwurf des Steuervereinfachungs-gesetzes, da der vorgeschlagene Weg nicht geeignet ist, der Tendenz der Steuerentlastung Rechnung zu tragen. In Uebereinstimmung mit dem Reichsfinanzhof erblicken die Spitzenverbände einen Widerspruch darin, daß die pri-vate Wirtschaft mit Steuern bis an die Grenze des Möglichen belastet wird und gleich-zeitig Organisationen von der Steuer befreit werden, die ihr ihre wirtschaftliche Freiheit und die Fähig-keit zur Aufbringung von Steuern untergraben.

Nachprüfungen in der Elternversorgung und Witwen-beihilfe.

Im Oktober 1928 sind die Behörden der Reichsver-forgung schon einmal vom Reichsarbeitsministerium an-gewiesen worden, in eine Nachprüfung der Höhe der Elternversorgung und Witwenbeihilfe aus Anlaß der vom 1. Juli 1928 ab eingetretenen Erhöhung der Leistungen aus der Invaliden- und Angestellten-versicherung nicht einzutreten. Der Verzicht auf eine allgemeine Nachprüfung sollte die Versorgungsbehörden ent-lasten. Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, soll nach einer neuen Anweisung des Reichsarbeitsministers auch von einer Nachprüfung Abstand genommen werden, wenn Versorgungsberechtigte selbst die Erhöhung dieser Leistungen anzeigen. Geschieht die Anzeige nicht, so könne gleichwohl nicht angenommen werden, daß eine wesentliche Veränderung der Verhältnisse absichtlich verschwiegen werde. Neue Ermittlungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse des erwählten Personenzweiges sind nur dann vorzunehmen, wenn sie nach dem Inhalt der Akten wahrscheinlich zu einer Milderung im Rentenbezug führen werden.



Worte zu machen ist nicht notwendig, nachdem die gesamte Presse begeisterte Worte der Anerkennung über die Eröffnungsvorstellung gefunden hat. Und wie die Premiere gestalten sich alle Vorstellungen. — Jubel und Beifall, der impulsiv hervorbricht. Dieses Sarrafani-Programm in seinem herrlichen äußeren Rahmen, das sich auf der Bühne und in der Manege abrollt, unter temperamentvoller Musik der hundert Mann starken Kapellen, ist ein Erlebnis. Und — Direktor Hans Stösch-Sarrafani leitet persönlich! Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß außer den allabendlichen Vorstellungen (7,30 Uhr) am Sonnabend, Sonntag und nächsten Mittwoch um 3 Uhr Fremdenvorstellungen stattfinden, mit ungefülltem Programm, bei denen Kinder auf allen Plätzen von 2 Mark aufwärts halbe Preise zahlen. Alle Kinder wollen Sarrafani sehen, wollen die Märchen ferner Welten erleben. Wie schon gemeldet, findet am Sonntag, den 27. Januar noch eine große Tierchau statt (11 bis 1 Uhr) mit Massenkonzert der argentinischen Militärkapelle und Vorführungen wider Reiterwölfer. Eintritt Erwachsene 1 Mark Kinder 50 Pfg.

(Die Löwen von Pirna!) Mitten in eisiger Winterkälte wurden im Winterquartier des bekannten sächsischen Circus Amarant in Pirna/Elbe vorgestern drei junge Berberlöwen von den Löweneltern Maud und Muhammed geboren. Die Tiere erfreuen sich bester Gesundheit und hoffen, die neue Tour des Circus im Frühjahr mit antreten zu können. Das männliche Exemplar wird den Namen der Heimat- und Gründungsstadt des Circus, nämlich Pirna, tragen. — Wie uns mitgeteilt wird, beginnt die neue Tour des Circus Amarant in Pirna und zwar Mitte März. Dann werden einige sächsische und anschließend einige mitteldeutsche Städte besucht. Amarant wird dann seinen abgeschlossenen Gastspielverpflichtungen im nahen Ausland nachkommen, die mehrere Monate währen werden. Amarant kehrt dann wieder nach Deutschland zurück, wo er im vergangenen Jahre allein 106 Städte besuchte. Mit völlig neuem Programm, mit neuem Material an prächtigen Schau- und Dressurritten wird der beliebte Circus diesmal kommen. Das riesige Programm, das an die klassische Zeit des Circus erinnert, wird u. a. einige bestreiftere Seelöwen enthalten, dann sind Angehörige von mehr als 15 Nationen verpflichtet. Araber, Negger, Indianer, Russen, Italiener, Ungarn usw. wird man sehen, daneben Chinesen, Lappländer, kurzum, Amarant wird wieder bestechen mit seinem Qualitätsprogramm. — In unsere Stadt kommt der Riesen-Circus Amarant bestimmt im zeitigen Frühjahr.

(Die Tagesdauer) hat bereits nicht unerheblich zugenommen. Seit dem Tiefstand der Sonne zur Wintersanfangszeit wird es morgens schon um eine Viertelstunde früher Tag und abends um eine Viertelstunde später Nacht. Eine derartige Verlängerung ist im Haushalte der Natur immerhin bemerkenswert, denn sie kommt nicht allein den Menschen, sondern allen Lebewesen, die lichtungstreu und sonnenfreudig sind, zugute. Das Tierleben schlummert freilich noch. Todesstarre hält noch immer das Leben umspannen. Aber doch genügt schon das zunehmende Licht, froh und hoffnungsvoll in die nächste Zukunft zu schauen. — Nun wächst der Tag, nun steigt das Licht und mählich fügt sich Stund' an Stunde. Fügt sich auch der Winter nicht, es steht doch Lenz und Licht im Bunde!

Großnaundorf. (Sitzungsbericht.) Am gestrigen Mittwoch fand die zweite Sitzung des Verbandsvorstandes der Berufsschule Großnaundorf und Umgegend in diesem Jahre statt, in welcher der Vertragsentwurf zur Erstellung einer Lehrküche als erster Punkt zur Beratung stand. Schulleiter Martin verlas zunächst den ganzen Entwurf, zu dem Herr Münch als Vertragspartner bereits seine Zustimmung gegeben hat. Alsdann wurde der Vertragsentwurf in zweiter Lesung abschnittsweise durchgelesen und schließlich im ganzen als Grundlage zur Vereinbarung angenommen. Nach diesem Vertrage vermietet Herr Lehngutsbesitzer Münch in entgegenkommendster Weise mehrere Räume im Erdgeschoß seines Herrenhauses auf fünfzehn — nicht wie bisher 10 Jahre — zur Errichtung einer Lehrküche, nach Maßgabe der besonderen Vertragsbedingungen. Zu Aufklärung der Vorstandsmitglieder wurden hierauf die Einzelkosten des Kostenanschlages bekanntgegeben und für annehmbar und preiswert erklärt, sodas nach Eintritt wärmeren Wetters und Abwicklung bestimmter Arbeiten verwaltungstechnischer Natur die Wege zur Erbauung einer modernen Lehrküche geebnet sind.

Großröhrsdorf. (Das Begräbnis) unseres früheren, langjährigen Seelforgers, des Herrn Pfarrer Schleinitz, am Montag Nachmittag auf dem Inneren Neustädter Friedhofe in Dresden, gestaltete sich zu einer ergreifenden Trauerkundgebung, die Zeugnis ablegte von all der Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit, die dem Verstorbenen noch über das Grab hinaus entgegengebracht wurde. Eine große Anzahl Leidtragender, besonders viele aus Großröhrsdorf, waren gekommen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen, die letzten Blumenpenden an seinem Sarg niederzulegen. Nachdem man Abschied von seiner sterblichen Hülle genommen, zeichnete in der Parentationshalle der Nefte des Verstorbenen, Herr Pfarrer Schleinitz, ein warmempfundenes, treffliches Lebens- und Charakterbild des Verewigten, in seiner Schlichtheit, seiner Pflicht- und Glaubensstreue. Herr Pfarrer Thomas rief ihm warme Worte der Verehrung und des Dankes für seine treuen Dienste im Namen der Kirchengemeinde Großröhrsdorf nach und legte einen Kranz derselben zu den Füßen des Sarges nieder, ebenso der Frauenverein Großröhrsdorf. Herr Pfarrer Dr. Flemming-Hauswalde überbrachte die letzten Grüße der Geistlichkeit der Pulsnitzer Konferenz, wie in gleichem Sinne Herr Pfarrer Wolf-Wachau den Dank der Radeberger Konferenz, der der Verbliebene lange Jahre angehört hatte, zum Ausdruck brachte. Darnach wurde der Sarg unter Gebet und Segen der Erde übergeben. Die Großröhrsdorfer Kirchenglocken riefen ihm aus der Ferne

Die Feier in Lessings Geburtsstadt

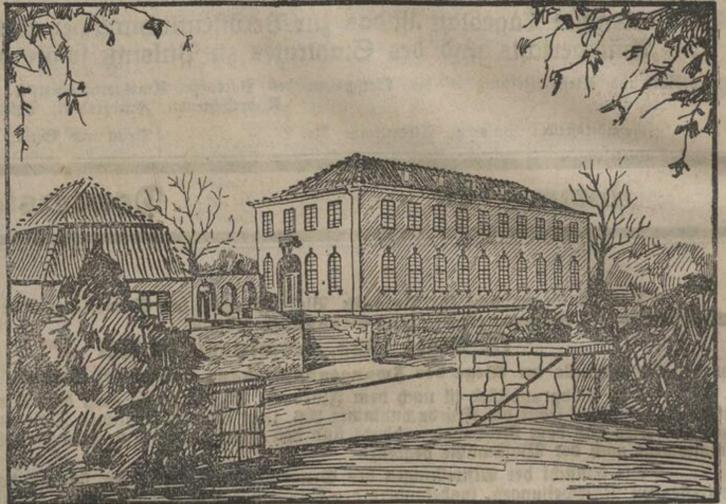
In der Geburtsstadt Gotthold Ephraim Lessings fand anlässlich des 200jährigen Geburtstages ihres großen Sohnes die Grundsteinlegung des von der Stadt Ramenz geplanten Lessing-Hauses statt, das ein Museum und eine Volksbibliothek enthalten soll. Zahlreiche Ehrengäste wohnten dem Festakt bei, darunter als Vertreter der Reichsregierung Ministerialrat Dr. Donnervert vom Reichsministerium des Innern, ferner der sächsische Ministerpräsident Helldt, Ministerialdirektor Dr. Schulze von der sächsischen Staatskanzlei, Vertreter des Arbeits-, Wohlfahrts- und Volksbildungsministeriums, der Kreishauptmann von Bautzen, Vertreter der Stadt Ramenz sowie die Familie Lessing. Nachdem Beethovens Hymnus „Die Himmel rühmen“, vorgetragen von der Staatskapelle, verklungen war, sprach Bürgermeister Dr. Gebauer über Vorgeschichte und Zweck des geplanten

Der Redner entwarf dann ein Bild von Lessings bewegtem Erdengang. Man erlebte die zuchtvolle und bisweilen eng gestrenge Heimot des Ramenzer Pastorenhauses, die Schulzeit Lessings in Meissen und sein Leipziger Studium, hier auch die theaterlich abenteuerliche Epoche, aus der er wieder ins Studium wechselte, aber nun nicht mehr sachlich beschränkt, sondern mehr zur Polyhistorie und Enzyklopädischen hin, und man sah, wie sich sein Blick schon sehr bald in unablässiger, enorm ergiebiger Zeit zur weiten Schau über Geist und Wesen und Gebrechen der Zeit und darin zur kritisch-kämpferischen Auseinandersetzung mit allen eben zeitbewegenden Fragen weitete.

Am 15. Februar 1781 verflummte Lessing. All die Großen, die nach ihm gekommen waren, ein Herder Goethe

Lessing-Hauses und verlas anschließend die in den Grundstein niederzulegenden Urkunden. Ministerpräsident Helldt übermittelte die Grüße der sächsischen Staatsregierung und teilte mit, daß diese beschlossen habe, für den Bau des Lessing-Hauses noch weitere 25 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Er tat sodann die üblichen drei Hammerschläge. Ihm folgten mit je drei Hammerschlägen die Vertreter der Reichsregierung, der Bürgermeister von Ramenz, Geheimrat Dr. Lessing-Dresden und andere hervorragende Persönlichkeiten. Mit dem Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follunger“ schloß die Grundsteinlegung.

Den Festabend leitete eine Fanfare von Kurt Striegler rauschend ein. Nachdem Bürgermeister Dr. Gebauer die Festversammlung kurz begrüßt hatte und die verstärkte Stadtkapelle das Vorspiel zu den Meistersingern überraschend wirkungsvoll gespielt hatte, hielt Prof. Dr. Witkowski die Festrede. Die Feier gelte nicht, gleich so vielen unserer festfreudigen Zeit, einem Schatten, der nur von der gerundeten Jahrhundertzahl aus dem Grabe beschworen würde. In den großen Kämpfer um die Freiheit des Geistes und des Glaubens siehe Lessing auch heute noch in der vordersten Reihe. Sein kritisches Vermögen leuchte in der Untergründe künstlerischen Schaffens; die von ihm geschaffenen Gestalten der „Minna von Barnhelm“, „Emilia Galotti“, des „Nathan des Weisen“ wandelten über unsere Bühnen in untergängerlicher Jugend. So preisen wir Lessing nicht nur für das, was er einst als Wegbereiter der Großen, die nach ihm kamen, leistete, mehr noch für das, was er uns an lebendigem Seelengut, an geistigem Reichtum und Spannkraft täglich zu spenden vermag.



Das Lessing-Haus der Stadt Ramenz

und Schiller huldigten ihm als den Führer. Als 30 Jahre später wieder eine Zeit charakterloser Schwäche und dumpfen Rückschritts hereingebrochen war, rief Goethe aus: „Ein Mann wie Lessing täte uns not!“ Immer wieder, so schloß der Redner, wird dieser Ruf ertönen, wenn dem Geiste freien Wahrheitsstrebens Gefahr droht, wenn die Kraft unter dem Druck feindlicher Mächte zu erlahmen fürchtet, und immer wieder wird sie sich an Lessings Werken und an seiner edlen Gestalt zu mutigem Widerstand und freudiger Siegesgewißheit stärken. Der von Studienrat Milde-Ramenz gedichtete, von Staatskapellmeister Striegler-Dresden vertonte „Hymnus an Lessing“ beendete den Festakt.

die Abschiedsgrüße seiner alten Kirchengemeinde zu. Nun hat er, zu früh noch für alle, die ihm nahe standen, die Augen für immer geschlossen. Möge er sanft ruhen; sein Andenken wird in der Kirchengemeinde Großröhrsdorf allezeit in Ehren gehalten werden.

Ramenz. (Verlegung des Gendarmeriepostens.) Der bisher in der Amtshauptmannschaft untergebrachtene Gendarmerie-Posten ist von gestern ab nach der ehemaligen Kasernenwache verlegt worden. Er ist künftig während der Dienststunden von vormittags 8 bis nachmittags 7 Uhr unter Nr. 97 telefonisch zu erreichen, in der übrigen Zeit aber unter Tel.-Nr. 213, 262 und 415.

Bautzen. (Nach einer Mitteilung des Landesstatallantes Moritzburg) wird die Beschäftigte Bautzen am 25. Januar ds. Jz. mit 1 Kaltbluthengsten und 2 Warmbluthengsten und die Beschäftigte Großhartau am 26. Januar ds. Jz. mit 3 Warmbluthengsten besetzt werden.

Bautzen. (Feuer.) In der Nacht zum Dienstag entstand im Wirtschaftsgelände des Expeditionsbüros der Firma Moritz Wobst ein Bodenbrand. Das Dach und der Mittelbau des Gebäudes sind vollständig ausgebrannt. Dem Feuer ist eine größere Menge Heu und Getreide zum Opfer gefallen. Da in der letzten Zeit an dem Gebäude Arbeiten zur Auswechslung des elektrischen Stromes von Gleich- auf Drehstrom durchgeführt worden sind, ist die Brandursache vermutlich auf Kurzschluß zurückzuführen.

Löbau. (Einbruch in eine Schule.) In die hiesige Oberrealschule brachen Diebe ein, durchsuchten sämtliche Lehrzimmer und eine Lehrwerkstätte. Trotzdem sie alle Behälter öffneten, fielen ihnen nur zwei wertlose Voltmeter in Hände.

Chemnitz. (Festnahme eines Betrügers.) Anfang Januar hatte sich in Chemnitz ein Unbekannter unter falschem Namen in einigen Hotels eingemietet und die entstandenen Kosten mit schwedischen Schecks bezahlt, die sich als gefälscht herausstellten. Der Täter, der damals die Flucht ergriff, konnte jetzt in der Person des 20 Jahre alten Handlungsgehilfen Harold aus Schweden bei einem gleichen Betrage in Berlin festgenommen werden. — Die Polizei wartet vor dem 26 Jahre alten Bücherreisenden Ernst Rudolph aus Ratenberg, der ein Buch mit dem Titel „Neuerungen in der Landwirtschaft“ anbietet und sich bis zu 20 Mark Anzahlungen geben läßt, die Bücher aber nicht liefert. Da anzunehmen ist, daß er auch anderwärts auftritt, wird um seine Festnahme ersucht.

Zittau. (Ueber 2000 junge Fichtenbäume umgebrochen.) Beim Umbrechen junger Fichtenbäume wurde am Freitag durch den Herrn Revierförster Menges ein Ortsbewohner aus Hörnitz am Scheibenberg auf frischer Tat ertappt. Der Täter war einige Zeit in der Heilanstalt Großschweidnitz zur Behandlung untergebracht, ist aber vor

einigen Wochen entlassen worden. Er wurde sofort der Ortsbehörde übergeben und dann durch die Gendarmerie dem Zittauer Amtsgericht zugeführt. Mehr als 2000 junge Fichtenbäumchen hat der Geistesranke, der als sehr bössartig gilt, umgebrochen. Ob auch die im vorigen Sommer begangenen Schädigungen an Straßenzäumen und im Unruhain in Hörnitz dem Täter zur Last gelegt werden können, muß die Untersuchung ergeben.

Dresden. (Lessing — ein Tscheche!?) Dem Teleson-Sachsendienst wird aus Prag geschrieben: Die Tschechen haben die Eigentümlichkeit, jede prominente deutsche Persönlichkeit zu annektieren. Es ist bekannt, daß nicht nur Gutenberg, sondern auch Bismarck und Schubert von ihnen zu tschechischen Ahnkindern gestempelt wurden. Dem „Tsch Slowo“, dem Blatte der Partei des Außenministers, Herrn Dr. Senech, ist es vorbehalten geblieben, anlässlich des Gedentages Gotthold Ephraim Lessings eine diesbezügliche ähnliche Behauptung aufzustellen. Lessing, schreibt das Blatt, sei so ein bißchen „unser Mensch“, denn seine Vorfahren in der Oberlausitz seien Slawen gewesen. Der Name Lessing habe früher Lesnik, zu deutsch „der Wäldler“, gelautet und seine Geburtsstätte Ramenz heißt eigentlich Ramenec und gehörte mit der Oberlausitz seit nicht sehr langer Zeit vor Lessing zum Königreich Böhmen. Auch seine Dichtungen trügen ausgesprochen slawische Züge. — Das hätte sich Lessing bei Lebzeiten auch nicht träumen lassen!

Dresden. (Das Schulländerungs-Gesetz.) Dem Landtag ist der Entwurf eines Schulländerungsgesetzes 1929 zugegangen. Es wird darin bestimmt: „Die wöchentliche Pflichtstundenzahl der Volks-, Berufs- und Hilfspflichtlehrer beträgt 28 Stunden; Lehrer jedoch, die bei Beginn des Schuljahres 1929/30 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erteilen in diesem Schuljahr 30 Stunden wöchentlich.“ — Die Oberstudiendirektoren sind je nach der Größe der Schule zur Erteilung von 6 bis 14 Unterrichtsstunden in der Woche verpflichtet; die wöchentliche Pflichtstundenzahl der wissenschaftlichen Lehrer beträgt 24 Stunden; Lehrer jedoch, die bei Beginn des Schuljahres 1929/30 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erteilen in diesem Schuljahr 26 Stunden wöchentlich; die wöchentliche Pflichtstundenzahl der Fachlehrer beträgt 28 Stunden; Fachlehrer jedoch, die bei Beginn des Schuljahres 1929/30 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erteilen in diesem Schuljahr 30 Stunden wöchentlich. — In der Begründung der Vorlage heißt es: Die für die Volksschule und die Hilfspflichtschule, die Berufsschule und die höhere Schule gegebenen Darlegungen führen die Regierung dazu, daß sie in der Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes über die normale Pflichtstundenzahl der Lehrer das Schuljahr 1929/30 nicht für geeignet ansehen kann, im Wege der Zwischenregelung auch nur eine Herabsetzung der Altersgrenze für alle Lehrer vom 45. auf das 40. Lebensjahr, geschweige denn

eine weitere Herabsetzung der Pflichtstundenzahl für die Hilfschullehrer, Berufschullehrer und die Fachlehrer an höheren Schulen eintreten zu lassen. Die Regierung schlägt deshalb dem Landtag vor, die im Schuljahr 1928/29 geltende Pflichtstundenregelung auch noch für das Schuljahr 1929/30 gelten zu lassen.

Radeberg. (500 Jahre Schneider-Innung.) Die hiesige Herrenschneider- (Zwangs-)Innung beging am vergangenen Montag ihr 500 jähriges Jubiläum. Eine große Anzahl Veteranen des Vereins, die dem Verein über 25 Jahre, manche beinahe 50 Jahre angehören, wurden in wohlverdienter Weise ausgezeichnet.

Hochsburg v. Penig. (Der Schaufelsteg — eine Verkehrsgefahr.) Der hiesige Schaufelsteg, der schon mancher Kritik unterzogen worden ist, ist seit etwa fünfzig Jahren die einzige Verbindungsmöglichkeit der Fußwege nach Burgstädt und Penig. Besonders Burgstädt ist räumlich durch die Schaufelbrücke dem Orte nähergebracht worden. Im Laufe der Jahre ist die Schaufelbrücke nunmehr in eine derart schlechte Verfassung geraten, daß die Gemeinde Vorichtsmaßnahmen getroffen hat, Unglücksfälle zu verhindern. Auf die Dauer entstehen dadurch aber Verkehrsstörungen, die dem Fremdenverkehr, der hier sehr stark ist, lästig werden. Nach einer sachmännischen Schätzung kostet eine Reparatur der Brücke etwa 10 000 Mark, da aber die Gemeinde eine massive Brücke wünscht, sind die Bemühungen für den Bau einer solchen infolge der Finanzfrage bisher gescheitert.

Tagungen in Sachsen

Tagung des Arbeitsgerichtsverbandes.

Der Arbeitsgerichtsverband hält in Leipzig eine Tagung ab, deren Bedeutung durch die Anwesenheit von Regierungsvertretern besonders hervorgehoben wird. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Präsident des Verbandes, Amtsgerichtsdirektor Dr. Depene, daß die von mancher Seite geübte Befürchtung, es könnten durch die Rechtsprechung der Arbeitsgerichte politische oder Standesinteressen gefährdet werden, keinerlei Berechtigung habe. Das Ziel des Verbandes der Arbeitsgerichte sei Lösung der mit dem Arbeitsgericht zusammenhängenden Probleme.

Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei gegen eine Erhöhung der Biersteuer

Berlin, 23. Januar. Die Reichstagskorrespondenz der Bayerischen Volkspartei veröffentlicht über die am Mittwoch stattgefundene Fraktionsitzung folgende Mitteilung: „Die heutigen Beratungen der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, in der Fortsetzung der Besprechungen der durch die Steuervorlagen gegebenen politischen Lage, ergaben eine einmütige Auffassung der Fraktion über den Ernst der Situation. Die Fraktion hält eine Erhöhung der Biersteuer und damit des Bierpreises für untragbar und zwar aus politischen, wirtschaftlichen und — wegen der daraus sich ergebenden schweren Belastung der breiten Volksschichten — insbesondere auch aus sozialen Gründen. Die Fraktion billigt die vom Reichspostminister Dr. Schädel im Kabinett zu diesem und anderen Steuerprojekten eingenommene Haltung und befürchtet die politischen Konsequenzen vor.“

Die schlechte Finanzlage der Reichsbahn

Tagung des Verwaltungsrats.

Berlin. Am 21. und 22. Januar 1929 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin. Im Vordergrund der Beratungen stand wieder die finanzielle Lage der Reichsbahn. Die Jahresabschlussarbeiten für 1928 lassen schon jetzt erkennen, daß die Betriebseinnahmen nur die Betriebsausgaben, die festen Losen und die Zinsen der Vorzugsaktien decken. Die Pläne der Reichsbahn zur Anpassung der Reichsbahnanlagen an die sich stets steigenden Anforderungen des Verkehrs und der Wirtschaft sind nur bei

Aufnahme von neuem Kapital durchführbar. Bei der zur Zeit immer noch ungünstigen Lage des Geldmarktes für langfristige Kapitalaufnahmen müssen sie trotz der dagegen stehenden ernststen Bedenken vorläufig zurückgestellt werden.

Die erwartete Vermehrung der Einnahmen aus dem Personenverkehr ist eingetroffen. Die Aufwanderung von der Polsterklasse in die Polsterklasse hat sich weiter fortgesetzt. Der Verwaltungsrat beauftragte den Generaldirektor, auf allen Gebieten der Verwaltung die

Möglichkeiten weiterer Rationalisierung erneut durchzuprüfen. Im besonderen soll, zumal da auch Reich und Länder an eine grundlegende Verwaltungsreform herangegangen sind, auf dem Gebiete der Organisation erörtert werden, in welcher Weise sich eine günstigere Einteilung der Direktionsbezirke bei Verringerung ihrer Zahl durchführen ließe.

Abbruch der russisch-japanischen Beziehungen?

Peking. Wie aus Tokio gemeldet wird, bringt schon vier Tage nacheinander die japanische Presse Nachrichten über die Beziehungen Japans zu Rußland. Die Zeitungen „Sochi“ und „Dziji“ berichten aus gutunterrichteten japanischen Quellen, daß die japanische Regierung beabsichtige, ihre Beziehungen zu Moskau abzubrechen. Obwohl das Ministerium des Auswärtigen es ablehnt, glauben die Blätter, daß die japanische Regierung mit der kommunistischen Propaganda im Fernen Osten sehr unzufrieden sei.

Moskau gegen ein Dilocarno.

Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Stellvertreter des Außenkommissars Litwinow noch einmal den polnischen Gesandten Dr. Patek empfangen, mit dem er eine längere Unterredung über die polnischen Beziehungen zu Sowjetrußland hatte. Wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, will die Sowjetregierung alles unternehmen, um die polnischen Pläne zur Bildung eines Baltischen Blocks ohne Rußland zu verhindern. Die Sowjetregierung hat durch Litwinow dem polnischen Gesandten ihren Standpunkt in

dieser Frage auseinandergesetzt und betont, daß die Sowjetregierung bis auf weiteres Gegner eines Dilocarno sei.

400 Geistliche für die Autonomie des Elsaß.

Paris. Einer Straßburger Meldung zufolge haben nicht weniger als 400 elsässische Geistliche dem Führer der Heimatbewegung, Abbé Haegy, Glückwunschbriefe geschrieben. Diese Kundgebungen sind im Grunde lediglich ein Protest gegen die Haltung des Straßburger Bischofs Ruch. Der Bischof hatte diese Geistlichen vor einigen Tagen nach Straßburg eingeladen, um sich mit ihnen anzusprechen, doch weigerten sich die Priester, der Einladung Folge zu leisten.

Turnverein „Turnerbund“ e. V., DT., Pulsnitz

Maskenball „Ein Karneval am Rhein“ am 9. Februar 1929

Die ganze Welt ist heute darauf eingestellt, dem übermühten Treiben Prinz Karnevals sich anzuschließen. Der „Turnerbund“ ist schon jetzt eifrig bemüht, seinen Karnevalsbesuchern am 9. Februar 1929 etwas Außergewöhnliches zu bieten. Schon jetzt arbeiten im Geheimen fleißige Hände daran, um dem Schützenhaussaale ein ganz anderes Gesicht zu geben, wie und welches wird nicht verraten, jeder komme selbst hin, zum Karneval am Rhein.

Der Turnverein wird alles versuchen, es seinen werten Gästen zu ermöglichen, einmal Stunden fröhlicher Ausgelassenheit und Ungebundenheits zu erleben. Jeglicher Narretei sind an diesem Tage die Schranken geöffnet, denn:

- Narrheit ist Wohltat, Balsam, Arznei
- Gibt Freude, Gesundheit, macht glücklich und frei.

G. Wbr.

Prinz Carneval zog wieder ein
In unserm lieben Sachsenland
Das Jopier trägt er in der Hand
Und schwingt es über Stadt und Land
Daß seine fleghafte Gewalt
Verheerend die Nachtgespenster bald.
Schon schließen sich die Reihen schnell
Schon blitzen alle Augen hell
Und jubelnd zieht die Schar entlang
Aufs neue der Freude Hochgefang.
Es stockt die Zeit in ihrem Lauf
Ein helles Licht blinkt wieder auf
Und teilt das dicke Nebelgrau
Eulalia lacht, die holde Frau
Und hebt die Hand und ruft „Heran“
Ich zünde Euch die Fackel an
Ich mach Euch fröhlich allsogleich
Ich führe Euch ins Narrenreich.
Da grüßt das Leben hell und klar
Da seid Ihr aller Sorgen bar
Da lacht das Weib Euch so hold
Da strahlt die Welt in eitel Gold.
Ihr Schwestern, Brüder kommt herbei
Drum kommt zu Eurem Turnverein
Werst hinter Euch die Alltagslast
Ich lad Euch wiederum zu Gast
Ich grüße Euch von Herzen all
Herbei zum Turnermaskenball!

Vorausichtige Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Anfänglich noch trüb, besonders im Gebirge, Schneefälle, später bedeckt bis wolfig, Flachland Temperatur etwas unter Null. Gebirge schwächer bis mäßiger Frost. Winde aus nördlicher Richtung schwach bis mäßig. Höchste Gebirgsbergehungen noch in den Wolken.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, 27. Januar, Septuagesimae: — Kollekte für den ev.-luth. Gotteskasten — 1/9 Uhr Abendmahl; 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 20, 1—16) Pfarrer Schulze. Vieder: Nr. 435;

Sonntag, d. 26. Jan.

nachm. 1/3 Uhr soll das auf dem

Wirth'schen Holzschlage

(Baumgatten)

befindliche Brennholz:

ca. 28 m harte Rollen

22 „ weiche Rollen

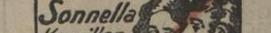
50 „ gerodete Stöcke

132 m Brennreißig

bedingungsweise gegen Barzahlung

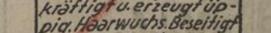
versteigert werden.

U. Wirth, Lichtenberg.



Sonnella Kamillen Haaröl

verschönigt, kräftigt u. erzeugt üppig Haarwuchs. Beseitigt Schuppen. Flasche 60 Pf.



Buch-Romane

können nur durch das

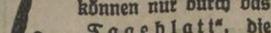
„Tageblatt“, die

Alleinvertriebsstelle für

Pulsnitz und Umge-

gend, oder durch dessen

Boten bezogen werden



535, 8; 346; 449, 6; 465, 2. Sprüche: Nr. 89, 97. 4 Uhr Jugendbund für E. C. 8 Uhr im Saale der landeskirchlichen Gemeinschaft Vortrag der blinden Missionarin Fräulein Warth über „Christliche Blindenmission im Orient“. Zu diesem Vortrag sind alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen. — **Montag, 28. Januar:** 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst (Vol. 5, 1—11). 8 Uhr Jugendbund für E. C.: Sekretär Sohr spricht. — **Dienstag, 29. Januar:** 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. 8 Uhr Versammlung des Gustav-Adolf-Frauenvereins im Konfirmandenzimmer. — **Mittwoch, 30. Januar:** 8 Uhr Jungfrauenverein. — **Donnerstag, 31. Januar:** 8 Uhr Jungmännerabend im Herrnhäus.

Thorn

Sonntag, 27. Januar: 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Turnhalle. Pfarrer Grobe. 1/11 Uhr Kindergottesdienst ebenda im Beisein der Helferschaft. 2 Uhr Laufen für Thoren in der Kirche zu Pulsnitz. — **Donnerstag, 31. Januar:** 8 Uhr Bibelstunde (Kruppikel). — **Freitag, 1. Februar:** 3 Uhr Altenvereinigung Siedelsberg bei Frau Frenzel. 8 Uhr Jungfrauenverein.

Lichtenberg

Sonntag, 27. Januar, Septuagesimae: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung. 1/11 Uhr Kindergottesdienst im Konfirmandenzimmer. — **Montag, 28. Januar, abends 8 Uhr:** Familienabend (zugleich Frauenvereinsabend) im Oberen Gasthofe in Lichtenberg: Vortrag einer blinden Blindenmissionarin. Sammlung für die deutsche Blindenmission im Orient. — **Donnerstag, 31. Januar:** 5 Uhr Großmütterchenverein im Konfirmandenzimmer.

Großnandorf

Sonntag, 27. Januar, Septuagesimae: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Räumergruppe). Sammlung für den ev.-luth. Gotteskasten. — **Mittwoch, 30. Januar:** Jungmädchenverein, ältere Abteilung. — **Donnerstag, 31. Januar, abends 8 Uhr:** Bibelstunde im Pfarrhaus.

Reichenbach

Sonntag, 27. Januar, Septuagesimae: 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden

vom 24. Januar

Austrieb	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in 1928 Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Be-schäftigung	
1. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge				
		2. ältere				
		b) sonstige vollfleischige			belangl.	
13. A. Ochsen	c) fleischige	1. junge				
		2. ältere				
		d) Holsteiner Weiberinder				
		e) langere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			belangl.	
49. B. Bullen	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete					
		c) fleischige				
		d) gering gemästete				
		e) langere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			belangl.	
26. C. Räder	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete					
		c) fleischige				
		d) gering gemästete				
		e) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes				
— D. Färsen (Raid.)	b) sonstige vollfleischige					
		c) mäßig gemästetes Jungvieh				
848. II. Räder	a) Doppelschaber, beste Maß		72—78	121		
		b) beste Maß- und Sangkälber				
		c) mittlere Maß- und Saugekälber		63—69	110	schlecht
		d) geringe Räder				
59. III. Schafe	a) beste Maßkammer und längere Maßkammer 1. Weibermäß 2. Stalmaß					
		b) mittl. Maßkammer, Alt. Maßkammer und gutgemästete Schafe			belangl.	
		c) fleischiges Schafvieh				
		d) gering gemästete Schafe und Lämmer				
564. IV. Schweine	a) Fetteschweine über 300 Pfund		78—79	98		
		b) Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund		77—78	99	
		c) Vollfleischige von 200—240 Pfund		75—76	101	langsam
		d) Vollfleischige von 180—200 Pfund		73—74	101	
		e) fleischige von 120—180 Pfund				
		f) fleischige unter 120 Pfund				
1559. g) Sauen						

Wenn Sie wüßten, welche enormen Vorteile Ihnen die **Miele Elektro-Waschmaschine** bringt, dann würden Sie wahrscheinlich längst elektrisch waschen.

Weshalb quälen Sie sich noch mit der Handwäscherei?
Für 20—30 Pfg. Strom wäscht die „Miele-Elektro“ die Vierwochen-Wäsche einer 5—6 köpfigen Familie bei schonendster Behandlung ohne Vor- und Nachwäsche.

Die „Miele-Elektro“ spart Ihnen mindestens 50% an Zeit und Geld.

Sollten die großen Vorteile Sie nicht veranlassen, sich einmal ernstlich mit dem Gedanken zu beschäftigen, ob es nicht auch für Sie zeitgemäß ist, in Ihrer Waschküche Elektrizität nicht nur zur Beleuchtung, sondern auch zum Waschen zu verwenden.

Die „Miele“ ist in Deutschland am meisten verbreitet. Es gibt Orte wo in jedem 3. Hause eine „Miele-Elektro“ steht. In den Fachgeschäften wird Ihnen gern und kostenlos Aufklärung gegeben. Auf Wunsch weisen wir Bezugsquellen nach.

Mielewerke A.G. Gütersloh
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Gasth. Pulsnitz M. S.

Schönster und gößter Saal der Umgegend
Sonnabend, den 26. Januar:



Grosser öffentlicher Masken-Ball!!

Eine Nacht in Dornröschens Reich!

Zwei starkbesetzte Kapellen!

Die dem Fest angepaßten zwei schönsten Damen- und Herren-Masken erhalten
1 Preis je 15 RM. — 2. Preis je 10 RM in bar
Anfang 7 1/2 Uhr. Demaskierung 10 Uhr.

10 Uhr: Dornröschens feierlicher Einzug!

Karten im Vorverkauf RM 1.60 bei Herrn Friseur Klaua, Delikatessengeschäft Greubig, Buchhandlung Kunze und im Festlokal
Maskenverleih im Hause. — Telefon 280 — Geheiztes Umkleidezimmer
Mietauto im Hause!

Einen vergnügten Abend versprechend, laden freundl. ein Herm. Menzel und Frau
Sonntag ab 4 Uhr feiner öffentlicher Ball in den festlich geschmückten Räumen

Anzeigen im Pulsnitzer Tageblatt haben besten Erfolg!

SARRASANI

Dresden, Carolaplatz

Schau aller Erdteile

Persönliche Leitung: Direktor Hans Stosch-Sarrasani
500 Artisten! 400 Tiere!

Nur noch kurze Zeit in Dresden!

Täglich 7 1/2 Uhr.

Sonnabend, Sonntag und Mittwoch zwei Vorstellungen: 3 Uhr und 7 1/2 Uhr

Außerdem: Sonntag, 27. Januar, vorm 11—1 Gr. Tierschau
mit Massen-Konzert der argentin. Kavalleriekapelle und Vorführungen wilder Reiter — Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pf.

Vorverkäufe: Circuskasse (ab 9 Uhr morgens täglich durchgehend geöffnet)
Telefon 56948 49 und Re-Ka Telefon 25431

Der Ausverkauf

der sehr preiswerten Warenbestände, als: Mäntel und Kleider für Damen und Mädchen, Blusen, Röcke, Damen- und Mädchenhüte sowie sämtlicher Hutputzartikel

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

aus dem Mielchen'schen Konkurs, Pulsnitz, Markt 7 wird mit

Montag, den 4. Februar a. c. geschlossen

Der Konkursverwalter.

Hallo! Hallo!

Wo trifft sich jung und alt Sonntags zum gemütlichen Beisammensein?

Im Schützenhaus

in der Großanziele im Saal

Erstklassige Jazz-Musik!
Stimmungskanone Philipp
Einstritt einschließlich Tanz und Garderobe
Herren 0,90 RM Damen 0,50 RM
Angenehmer Aufenthalt! Stimmung famos!
Anfang 6 Uhr
Es ladet herzlich ein Alwin Höntsch

Sonntag in der Diele Künstler-Konzert!



Große allgemeine Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung

im Gasth. zur weißen Taube
in Weißbach bei Pulsnitz
Prämierung Sonnabend, 26. vorm.
Eröffnung Sonnabend nachm. 3 Uhr
und ist geöffnet bis Montag, d. 28.
abends 5 Uhr.

Während der Ausstellung findet Verlosung statt.
Um zahlreichen Besuch bittet das Ausstellungskomitee.

Brennholz-Versteigerung

Pulsnitzer Revier

Sonnabend, den 26. Januar, nachmittags 2 Uhr
sollen im Gasthaus Herrnhaus in Pulsnitz

ca. 85 rm harte Rollen u. Nester
30 = weiche " " " " " "
80 = hartes Brennreißig " " " " " "
130 = weiches " " " " " "
50 = gerodete Stöcke " " " " " "

Aufbereitet:
Abt. 33, Eichert, an der
Straß. nach Niedersteina
Abt. 39, am Walteich
• 25, Eingang der
Dufe

bedingungsweise gegen sofortige Bezahlung versteigert werden

Schloß Pulsnitz, den 22. Januar 1929.
von Hellendorff'sches Rentamt
Hause



Bleiche Wangen

Gesundheit ist Reichtum gilt bei Erwachsenen, aber in erhöhtem Maße bei unseren Kindern, denen die Zukunft gehört. Seit Jahrzehnten werden die Kinder in allen Ländern der Welt durch Scott's Emulsion gesund erhalten. Diese Vitamin-Nahrung fördert die Funktionen der Drüsen und damit das Wachstum und beugt vor gegen die verheerenden Krankheiten, wie Scrophulose, Rachitis und Lungenerkrankungen.

Man verlange nur Original Scott in all. Apotheken u. Drogerien.
Löwen-Apotheke Warning
Central-Drogerie Jentsch, Langestraße
Mohren-Drogerie Herberg, Bismarckpl. 11



Scott

Hierzu 1 Beilage



Personen-Kraftwagen

4- und 6-7-Sitzer halte ich für alle Gelegenheiten zu jeder Tages- und Nachtzeit fahrbereit

Paul Geißler, Pulsnitz Telefon 384

Inventur-Ausverkauf

Beginn Dienstag, den 15. Januar

Selten günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen

Größte Auswahl Erstklass. Qualitäten
Schuhhaus Clemens Wehner, Kamenz

Vesper in der Kirche
Freitag, a. 1. Febr., abds. 8 Uhr
Erna Handke (Orgel), Pirna
Georg Wondruschka (Violine)
Werke von Max Reger

Bürger-Jugend-Verein
Zum Begräbnis von Fräulein Leonore Kirsten stellt der Verein Freitag, nachm. 1/3 Uhr bei Frenzels.

8ung!
Die billigsten Maskenkostüme verleiht
Ernst Schönefeld
Pulsnitz, Schloßstr. 13

Gänsefedern
ungeschliffene (Prima) eingetroffen
Geschliffene vom billigsten bis zu den besten Schleißdammern empfiehlt
Robert Vogel
Bischheim-Gersdorf.

Frische ungesalzene Heringe und Schellfisch
empfiehlt Curt Opitz

Ungesalzene Heringe
1 Pfd. 15 Pfg.
empfiehlt Hermann Führlich

Russische Schneestiefel
Pelzschuhe
neu eingetroffen
Schuhhaus A. Führlich.

Gasthof Mittelbach.

Sonnabend, den 26. Januar

Schwein-Schlachten
Sonntag und Montag, den 26. und 27. Jan.

Bratwurst-Schmaus
Bockbier-Ausgang

Sonntag von 7 Uhr an feine Tanzmusik
Freundlichst laden ein Arth. Rind und Frau.

Konsumverein Pulsnitz

Brot billiger!

1. Sorte 4 Pfd.-Brot 70 Pfg.
2. Sorte 4 Pfd.-Brot 65 Pfg.

Unsere vorzüglichen Back-Waren sind bekannt!

Konsum-Verein Pulsnitz

Apfelsinen jetzt sehr preiswert!

5 große Apfelsinen 50 Pfg.

Bulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 24. Januar 1929

Beilage zu Nr. 20

81. Jahrgang

Wann kommt das Reichsschulgesetz?

Oberlandesgerichtsrat Hering zur Lage
Der am Sonntag nachmittag im „Wöwen“ in Glauchau abgehaltene Bezirksverbandstag der christlichen Elternvereine war von den Vorsitzenden und Delegierten aller Bezirksvereine besucht und wurde vom Bezirksvorsitzenden, Direktor Stettin, Glauchau, mit guten Wünschen für das neue Jahr eröffnet. Wenn wir, so führte er aus, in diesem Jahre nicht weiter kommen auf dem Gebiete des Reichsschulgesetzes, wie 1928, so werde der kulturelle Verfall sich immer mehr dem Abgrunde nähern. Der Niedergang habe eingeleitet, als der Kampf gegen die deutsche Frömmigkeit, die immer der Edelstein deutscher Seele gewesen sei, begonnen habe, als man anfing, das deutsche evangelische Schulhaus zu vernichten. Das Wort nahm dann der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen, Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering, Dresden, der die neueste schulpolitische Lage charakterisierte. In acht Tagen vollende sich ein Jahr, das Keubell seinen Reichsschulgesetzentwurf dem Reichstage gedruckt zuleitete, 14 Tage später setzte dann der Kampf um diesen Gesetzesentwurf ein. Dann sei der Reichstag auseinandergegangen, der Gesetzesentwurf liegen gelassen. Wenn etwas die Haltlosigkeit unserer inneren Zustände besser charakterisieren könne, so wisse er (der Redner) kein besseres Beispiel, als das Besagen auf dem Boden der Kulturgebietung. Sachsen habe am Reichsschulgesetz ein ganz besonderes Interesse. Der neue Landeslehrplan bedeute aber einen Faustschlag gegen die evangelischen Christen Sachsens. Es wirke wie eine Tragikomödie, daß gerade im Jahre des 400-jährigen Jubiläums des Kathizismus Martin Luthers der Kathizismus aus der Schule herausgeworfen werden soll. Die Landeshauptstadt Dresden habe den „Ruhm“, daß im Stadiverordnetenkollegium beschloffen wurde, alle Schulen von christlichen Bildern zu „säubern“. Diese Maßnahme werde am kommenden Dienstag Gegenstand der Aussprache im Sächsischen Landtage sein, nachdem

Landtagsabgeordneter Frizke eine öffentliche Anfrage an die Regierung gerichtet habe. Wenn man auch die Bilder entferne, den Glauben könne die Gegnererschaft niemals aus den Herzen der Christen reißen. Mit großer Genugtuung könne er als Landesverbandsvorsitzender feststellen, daß die Einmütigkeit seit dem letzten Landesverbandstag in Bangen immer und immer gewachsen sei unter den christlichen Eltern Sachsens. Von allen Schültern seien nur 10 v. H. vom Religionsunterricht abgemeldet. Zum Schluß betonte der Redner, daß es mehr den je gelten würde, daß das Gewissen der Christen geschärft werde. Niemand könne die christlichen Eltern zwingen, die Kinder in eine entchristlichte Schule zu schicken. Die Rechtsgrundlage sei auf der Seite der christlichen Eltern die festere. Zum Schluß der Tagung wurde die Gründung einer Sterbeunterstützungskasse in die Wege geleitet.

120 Jahre Sächsische Blindenanstalt.

Die Sächsische Blindenanstalt in Alten-Chemnitz kann in diesen Tagen auf ihr 120jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde vor 120 Jahren, am 2. Februar 1809, in Dresden durch den damaligen Privatgelehrten Dr. Emanuel Flemming gegründet, dessen schlechtes Grabkreuz heute noch auf dem Sternplatz vor dem Dresdener Drißstranckentassengebäude zu sehen ist und an dessen gegenwärtige Gründung auch die Flemmingstraße in Dresden erinnern soll. Flemming unterhielt seine „Blindenschule“ und später „Blindeninstitut“ genanntes Unternehmen aus eigenen Mitteln bis zu seinem leider so frühen Tode am 13. Februar 1818. Sein Nachfolger wurde sein Schwiegersohn, der ehemalige Ma-

gister Dr. C. A. Georgi, der das Lebenswerk seines verstorbenen Schwiegervaters innerlich wie auch äußerlich mutig ausbaute und dessen Bemühungen es vor allem gelang, das Flemmingsche Blindeninstitut in die Hände des Sächsischen Staates zu übertragen, was 1830 erfolgte. Bald darauf wurde für die neue staatliche Blindenanstalt ein eigenes Baugrundstück am „Falkenschlag“, in der heutigen Chemnitz Straße Nr. 33, angekauft, auf dem die neue Blindenanstalt, deren Baukosten 196 930 Mark betragen, am 28. September 1836 nach feierlicher Einweihung ihren Zwecken übergeben werden konnte. Im Verlaufe der weiteren 50 Jahre wurde die Dresdener Blindenanstalt ein Musterinstitut seiner Art, einmal durch die Unterrichts- und Arbeitsmethoden ihrer bedeutenden Lehrer und dann durch den praktischen Erfolg, den ihre Zöglinge mit ihrem im Unterricht angefertigten Arbeiten besonders auf Ausstellungen erzielten. Weiter aus dem Ausland kamen Blindenlehrer nach Dresden, um in der staatlichen Blindenanstalt zu lernen und neue Anregungen zu empfangen. Die Anstalt wurde später (1903) nach Alten-Chemnitz verlegt und dort mit einer Anstalt für Schwachsinrige vereinigt. Voraussichtlich soll aber bereits in nächster Zeit eine Trennung dieser noch jetzt bestehenden Vereinigung erfolgen und damit auch eine weitere Neuverlegung der Anstalt nach einem andern Ort.

Finanzminister a. D. von Seydewitz gestorben.

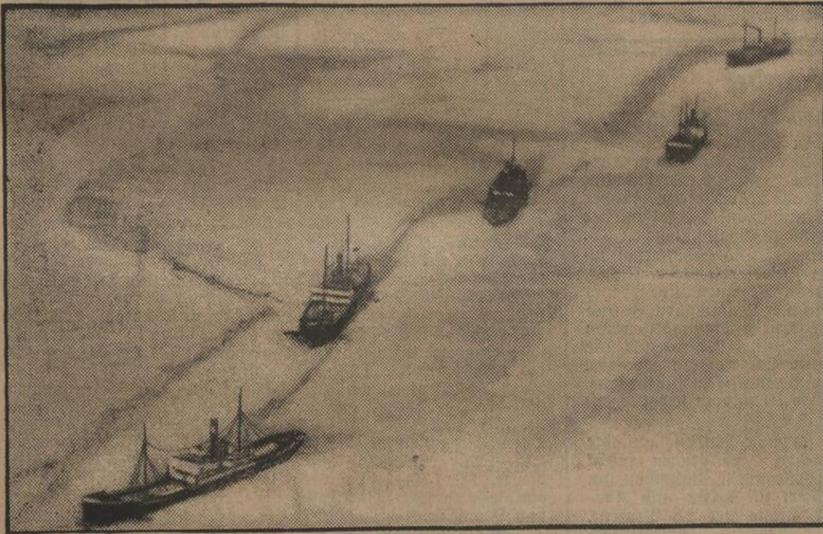
In Dresden verstarb der frühere sächsische Staats- und Finanzminister Ernst von Seydewitz. Der Entschlafene, am 15. Januar 1852 zu Lauterbach bei Lausitz geboren, hat acht Jahre lang, von 1910—1918, das Finanzministerium geleitet und die sächsischen Finanzen in geradezu vorbildlicher Weise in geordneten Verhältnissen erhalten.

Schließung sämtlicher sächsisch-thüringischer Webereibetriebe?

Der Verband sächsisch-thüringischer Webereien erklärt, er werde, falls die Ausperrung in Greiz, über die bereits berichtet wurde, ihre Wirkung auf die Streikenden verfehle, am Freitag, den 25. Januar, die Schließung aller sächsisch-thüringischen Webereibetriebe folgen lassen. Von dieser Maßnahme würden außer etwa 27 000 Betriebsarbeitern noch etwa 8000 Heimarbeiter, insgesamt also etwa 35 000 Personen unmittelbar betroffen werden.

Es wird mehr gespart.

Um 10,6 Millionen Mark stieg im November der Sparanlagenbestand bei den öffentlichen Sparkassen Sachsens, er erreicht damit eine Höhe von 451,1 Millionen. Die Einlagenzunahme hatte im Vormonat dagegen 14,8 und im November 1927 nur 6,1 Millionen betragen. Im sächsi-



*

Im Eise gefangen.

Während bei uns auf dem flachen Lande milderes Wetter eingetreten ist, hält der Winter in Osteuropa mit seiner grimmigen Strenge an. So ist z. B. in der östlichen Ostsee durch die langanhaltende Kälte der gesamte Schiffsverkehr stillgelegt. Zahlreiche Dampfer sind im Eise festgefroren und werden selbst durch Eisbrecher nicht so bald befreit werden können. Unser Bild zeigt derartige Schiffsinseln, wie sie sich im Eise der östlichen Ostsee gebildet haben.

*

Der Frischer Wind aus Westen

Roman von Friede Birkner
Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf
Nachdruck verboten

„Mit was denn?“
„Ich nehm' mein' Schwimmgürtel, der ist aus Gummi, und das klatscht dann so fein.“
„Und wenn er dann schimpft?“
„Täte er sowieso, wenn wir nach Hause kommen, denn ich hab' ihm seinen Rasierapparat gekauft und will nachher die Wieze rasieren.“
„Gamos! Das ist die netteste Idee, die mir je begegnet ist. Wie kam sie dir denn?“
„Na, ich war gestern im Stall und sah, wie Will'm Mutti's Pferd striegelte, und da kam so 'ne tolle, weiße Geschichte aus der Bürste, und das Pferd wurde ganz blank davon. Und nun hab' ich Wieze schon mit der Bürste gebürstet, und das möchte sie nicht und kniff aus. Na, nun will ich sie rasieren, denn Onkel Ernst wird doch auch immer so schön glatt im Gesicht, wenn er sich rasiert.“
„Aber Onkel Ernst nimmt doch so ein langes Messer dazu. Wenn du nur Wieze mit Fritz' Rasierdingen fein glatt bekommst!“
„Baby, du bist doch zu dumm. Natürlich geht das! Ich muß Wieze nur vorher gut einseifen.“
„Ob sie da stille hält?“
„Du mußt sie eben zwischen deine Beine klemmen, während ich seife.“
„Wann machen wir das?“
„Wenn Mutti nach Tisch schläft. Heute ist es wieder so warm, da brauchen wir nach Tisch nicht ins Bett. — Und nun Schau, Baby, wie lieblich so 'ne kleine Müde ist! Ob sie schon gestochen hat?“
„Dann hätte Fritz schon um sich geschlagen,“ bemerkte Baby scharfsinnig, quieschte aber doch auf wie ein junges Schweinchen, als Fritz sich mit plötzlichem Ruck umbrehte und die Zwillinge fest an den nackten Füßchen packte.
„Ihr seht mir ja eine nette Gesellschaft!“
„Mutti, au, das wissen wir! Und Mutti hat uns deshalb so gern!“
„Ach nee, wie ist denn das zu erklären?“
„Nun, Mutti sagte doch gestern beim Essen erst zu Onkel Ernst, daß sie nette Gesellschaften für ihr Leben gern habe.“
„Damit wart ihr aber bestimmt nicht gemeint! — Also meinen Rasierapparat hast du mir geklaut, Bobby, mein Sohn?“

„Pfui, wie gemein, pfui! Du hast gelauscht! Und Mutti sagt immer, lauschen sei gemein!“
Bobbys ehrliche Entrüstung fand keine Grenzen.
„Wenn ihr euch doch sonst alles so gut merken wolltet, was Mutti sagt! — Jetzt ins Wasser mit euch — und aus dem Rasieren der Wieze wird nichts. Ich werde das arme Vieh heute in mein Zimmer sperren. Baby, dein Badeschuh ist wieder nicht richtig zugebunden!“
„Kann nicht, Fritz!“ Und wie ein kleiner Storch stand sie auf einem Beinchen und hielt Fritz das andere Bein hin, damit er den Rest der Badeschuh zur Schleife binde. Nun ist es aber eine bekannte Tatsache, daß Männer selten einen richtigen Knoten, geschweige denn eine richtige Schleife binden können. Und so stand Fritz über Babys Beinchen geneigt und nestelte an dem Bändchen herum. Es wollte nicht gehen. Und Babys Beinchen wurde schon müde, und Fritz' Rücken brannte schon. Da sprang Bobby unangefordert helfend ein, indem er mit aller Macht eine schöne, große Müde, die sich auf Fritz' gutgewölbter Sitzfläche niedergelassen hatte, mit Babys Gummibademüde erschlug. Der Erfolg war, daß Fritz sich mehr als plötzlich aufrichtete, Babys Beinchen aber nicht losließ, so daß sie sein sanft nach hinten abkippte, wodurch er wieder an männlichem Halt verlor und neben Baby wutschnauend am Boden lag. Etwas verduht über den durchschlagenden Erfolg seiner liebevollen Hilfe sah sich Bobby das Häuschen elend an. Aber in Fritz' Augen stand etwas, was ihn sich lieber in das Wasser stürzen ließ. Er tat dies natürlich mit Babys Badeschuh, was Bobby wieder in höchstem Distanz ausschreiben ließ:
„Meine Müde — meine Müde! Pfui, du altes Ekel! Nun werden meine Haare wieder naß, und Mutti schimpft.“
„Ruhe! Schrei' nicht, wie wenn du am Spiege stätest. Da tauche mal eben nicht, halt den Kopf hoch beim Schwimmen — und nun los, ins Wasser!“
„Meine Schube, Fritz!“ Bobby sah ihn mit einer Welt von Vorwurf an.
„Bade ohne Schuh, dummes Göhr, wenn du nicht den Nestel selbst schließen kannst! Und nun los, es ist Frühstückszeit!“
Tapfer sprang Bobby mit ihm zusammen in das glitzernde Wasser, und dann veranstalteten die drei einen Hüllenlärm, der bis hinauf in das Schlafzimmer des Herrn Geheimrats drang und diesen gleich wieder für den ganzen Tag mit dem nötigen Vorrat versorgte.
„Brr, ist das schön!“
„Fritz?“
„Brrr — — — hm?“
„Sauft du, wenn ich ranomme?“
„Mußt es mal probieren!“
„Nee, lieber nicht!“
„De, Bobby ist feige!“
„Vöb, gar nicht!“

Bobby schwamm ganz dicht an Fritz heran, der ihn denn auch nur lachend bespritzte, dann schwammen alle drei einträchtig nebeneinander her, bis Fritz kommandierte:
„Raus! Abtrocknen! Bademantel anziehen! Abmarsch!“
Erfreulich pünktlich wurden seine Kommandos befolgt, denn es rührte sich ein Wolfhunger bei den Zwillingen, und der trieb sie heim.
Bald darauf rasten die drei die kleine Anhöhe zur Euburg hinauf, die im hellsten Sonnenlicht lag und wie ein Märchenloß aussah. Die beiden Ecktürme waren über und über mit Efeu umwachsen, der seine Fühler auch schon nach den neu eingebauten Mauern ausstreckte. Die breite Toreinfahrt führte in den schön gepflegten Burghof, in dessen Mitte ein malerischer, alter Ziebrunnen stand. Von dem mittelfsten Neubau führte eine breite, terrassenartige Treppe herunter. Terrasse und Treppe waren mit breiten, rotweiß gestreiften Markisen überdacht, und ein einladend gedebter Frühstücksisch harrte der Gäste.
Die Zwillinge und Fritz verschwanden in einer Tür eines Nebenflügels, in dem ausnahmslos alle Schlafzimmer untergebracht waren, und dessen Fenster alle einen herrlichen Blick in das liebliche Sachtal boten.
Auf dem breiten Korridor stand eine schöne, alte Standuhr, die eben zu einem dumpfen, hallenden Schläge ausholte.
„Hallo, Kinder, in einer Viertelstunde geht's zum Frühstück. Also Tempo, ihr Engelchen!“
„Wir sind eher da als du! Wetten?“
„Gemacht! Um was?“
„Sind wir eher da, fällt die englische Stunde heute nachmittag aus?“
„Angenommen! Und wenn ich eher da bin, gib's dafür zwei Stunden!“
„O, Bobby, dann nur schnell, das wäre furchtbar!“ quieschte Bobby und rannte nach dem Kinderzimmer. Verdächtig ruhig folgte ihr Bobby, und — im Kinderzimmer angekommen — sah er mit in die Hüften gestemmen Armen Bobby zu, die sich fliegend anfleibete.
„Baby! — Mama hat gesagt, Eilen ist häßlich!“
„Aber wenn er früher da ist! Denke doch nur — wie gräßlich!“
„Er ist nicht früher da.“
„Wieso???“
Baby sah ihm mit hell aufgerissenen Augen zu, wie er in aller Ruhe seine Wadenstrümpfe hochzog.
„Weil er keinen Gürtel hat für seine Hosen.“
„Hast du???“ Bobby war durchaus verständnislos.
„Natürlich! Hab' Wieze damit unten im Pferdestall festgebunden.“
„Au, fein! Du — wenn er aber nur zwei Gürtel hat?“



schon Stroneß ging der Einlagenbestand im November um 2,2 Millionen auf 307,4 Millionen zurück, während er im Oktober um 7,9 und im November 1927 um 3,9 Millionen Markt zugenommen hatte.

Das Niederungsgrind im Gebirge.

Die Reihe der fachlichen Vorträge auf der Landwirtschaftlichen Woche in Dresden eröffnete Prof. Dr. Ulrich Dürst-Bern mit einem Referat über Typveränderungen des schwarzdunten Niederungsgrindes im Kontinentalklima der mitteldeutschen Gebirgsgegenden. Gleich wie die Höhenurorte infolge verminderter Luftdruckes beim Menschen die Atmung anregen, Blutbildung und Stoffwechsel steigern, geschieht dies auch beim Kind mit sehr individuellen Schwankungen und Anpassungsarten. Während bei importierten Tieren Atemfrequenz und Puls beschleunigt bleibt, haben sich die Nachkommen schon angepasst und es verschwinden von Generation zu Generation die charakteristischen Unterschiede mit dem Gebirgsvieh. Der Vortragende besprach die Proportionsveränderungen während des Wachstums des Jungviehes bei Kreuzungen von schwarzduntem Tieslandvieh im Mittelgebirge und schloß mit dem Rate, daß man in erster Linie rigorosste Tuberkulosebekämpfung einführen müsse. Ferner sei zweckmäßig eine etwas höhere Stallwärme, als sonst für Gebirgsvieh üblich und ein genügender Jodgehalt der Nahrung, der am zweckmäßigsten durch intensive Kainit- und Phosphatdüngung, im Notfalle auch durch tägliche Lebertranngaben geboten werden könne. Keinesfalls solle aber ohne tierärztliche Überwachung mit anorganischen Jodpräparaten experimentiert werden. Für alle höheren Gebirgslagen empfehle sich die Zucht von Höhenvieh in möglichst niedrigen tief- und rundrumpfigem Typ von rassistem feintnochigem Bau.

Schwere Bluttat.

Der Sohn Zeuge der Ermordung seiner Mutter. Die alleinlebende 33 Jahre alte Gertrud Eifrig und der 39 Jahre alte Bildhauer Schwansfelder wurden in ihrer Wohnung in Dresden, Palmstraße 46, erschossen aufgefunden. Beamte der Mordkommission haben folgendes festgestellt: Schwansfelder wohnte seit etwa zwei Jahren mit der Eifrig zusammen. Zwischen beiden kam es in letzter Zeit wiederholt zu Differenzen, in deren Folge Schwansfelder die Wohnung räumen sollte. Nachdem er bei dem Zusammenpaß seiner Sachen vergeblich versucht hatte, sich mit der Eifrig auszusöhnen, bedrohte er diese mit einem Stoch. Sie flüchtete aber zu ihrem zwölfjährigen Sohn in die Schlafkammer. Als sie nach einiger Zeit wieder heraustrat, schoß Schwansfelder die Eifrig mit einer Armeepistole in die Brust, hierauf entleerte er sich selbst durch einen Kopfschuß. Der Tod trat bei beiden sofort ein. Zeuge der Bluttat war der Sohn der Eifrig, der blutbespritzt den Hausbewohnern Mitteilung davon machte.

Zunahme der Auswanderung.

Aus Sachsen sind im Monat Oktober 342 Personen nach Übersee ausgewandert. Die Steigerung gegenüber der Zahl des Vormonats (September 228) war somit beträchtlich. Die Oktoberzahl von 1927 wurde um neun Personen überschritten. Bis Ende Oktober waren im Jahre 1928 insgesamt 2343 Personen aus Sachsen nach überseeischen Ländern ausgewandert gegenüber 2662 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Patentbericht vom 17. Januar 1929.

Mitgeteilt vom Patentbüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW 16, Göttingerstraße 5.

Patenterteilungen: F. 58 474 Rudolf Fischer, Bernitz, Post Rammelsdorf i. S.: Ausrüstung derernehmbarer Schlufdbundflemmverbinder. — L. 67 947. Gebr. Ludwig, Wrota i. S.: Mundharmonika. Gebrauchsmuster-Eintragungen: H. 120 791. Dr. Paul Gustav Hans Horn, Rostock i. S.: Schranke für Bahnüberzüge. — K. 120 420. Alfred Krüppel, Tharandt: Sprechmaschine. — N. 277 96. Theodor Natusch, Rudau, Post Rauschwitz i. S.: Abzeichen für sporttreibende Damen. — W. 82 071. G. H. Weiff, Döbeln i. S.: Strenverfälschung für Blech- oder Pappbojen. — K. 122 000. Anton D. J. Ruhn, Bad Vöbenwerda: Umrat Sammelkastengruppe für die Eisenfangrinne von Altpapier-Auslöser-Holländern.

Billigere Pelze

Eine durch Patent geschützte Neuerung auf dem Rauchwarenmarkt, die Beachtung verdient, bildet nach einer Mitteilung des Patents- und Ingenieurbüros Eduard M. Goldbeck, Berlin SW 61, ein Verfahren zur Herstellung von Fellbahnen.

Der Zweck des Verfahrens ist, fehlerfreie lange und breite Pelzfellbahnen herzustellen, aus denen der Kürschner die Einzelteile zu Mänteln ebenso zuschneiden kann, wie der Schneider die Einzelteile zu Anzügen aus gewebten Stoffbahnen.

Die Herstellung von Pelzmänteln auf Bestellung, also für Einzelsunden, ist auf diese Weise ganz erheblich schneller möglich, als nach der bisherigen Art, bei der sehr viele unerwünschte Nebenumstände wie sie der handwerksmäßige Betrieb mit sich bringt, verzögernd und verteuern einwirken.

Zunächst werden die einzelnen Felle zwischen endlosen Gurten ausgepannt, die schabhaften Stellen marliert, durch ein Schabionemesser posend zugeschnitten und zu langen Bahnen zusammengenäht. Diese Streifen werden durchnäht und gewalzt und zwecks Befestigung der Unebenheiten auf eine Streckbahn gespannt. Alsdann wird der Pelzstreifen durch eine Trockenkammer gezogen, an den Längsändern gleichmäßig befeuchtet und mit anderen Fellängstreifen zu breiten Bahnen vernäht. Die breiten Bahnen werden nochmals angefeuchtet, auf der Streckbahn gleichgespannt, und ebenfalls durch eine Trockenkammer geführt. Nach nochmaliger Prüfung auf Fehler werden sie zweckmäßig auf eine Trommel aufgerollt und stellen nunmehr die für den Kürschner gebrauchsfertige Ware mit gleicher Breite dar.

Sonne und Mond.

25. I. Sonne A. 7.56, U. 16.30; Mond A. 16.29, U. 8.34

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 23. Januar.

Dresden. Die Börse verkehrte in schwacher Haltung, die in allgemeiner Interesslosigkeit und Kursrückgängen zum Ausdruck kam. Es hielten ein: Sächsische Bank 4,5, Darmstädter Bank 4, Reichsbank 2,5, Dresdner Bank 2,25, Verein. Zünder 14, Polyphon 10, Verein. Photo-Genußscheine 9, Kellerteller 5,75, Dresdener Albumin-Genußscheine 10, Waldschlößchen 3,5, Erste Kulmbacher 2,5, Radeberger Export und Schöfferhof sowie Görlitzer Waggon, Großenhainer Webstuhl, Gebr. Unger, Peniger, Dittersdorfer Filz je 2 Prozent. Verein. Baukener und Karadit je 2,25, Mimosa 2,5, Zwickauer Kammgarn 3 und Bergmann 8 Prozent. Höher lagen Export-Stammaktien um 8, Sondermann u. Stier A. und B. um je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent. Festverzinsliche Anlagewerte fanden Beachtung in fünfprozentigen Landesobligationen der Reihe III und in sechsprozentigen sächsischen Anleihen.

Leipzig. Die Börse wies eine schwache Haltung auf, die Umfänge hielten sich in engen Grenzen. Es gingen zurück Sächsische Bank um 8,5, Thüringer Wolle um 6, Polyphon um 4,5, Meubener Ziegel um 3,5, Schubert u. Salzer und Konforbia Spinner um je 3, Leipziger Piano um 2,5 Prozent. Dagegen gewannen Leipziger Malz 5 Prozent. Der Freibörsen war ruhig.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in schwacher Tendenz, und die Kurse erfuhren auf allen Marktgebieten erneut eine Senkung. David Richter verloren 8,75, Karl Dürfeld 5 Prozent. Auch Bankaktien hatten Verluste bis zu 5 Prozent zu verzeichnen. Die sonstigen Industrieerwerbe bis zu 2,75 Prozent. Schubert u. Salzer lagen 3 Prozent höher. Freibörsen ruhig.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen, inländ., 76 Kilogr. 220—226; Roggen, 72 Kilogr. 213—216; Sandroggen, 72 Kilogr. 221—226; Sommergerste 235—245; Wintergerste 218—228; Hafer 218—228; Mais für Futtermittel 238—243; Mais, Cinqquantin, für Futtermittel 255—265; Weizenmehl, 70 Prozent 37,50; Roggenmehl, 60 Prozent 33,50; Weizenkleie 15, Roggenkleie 15, Weizenheu, drahtgepreßt 16, Weizenheu, lose 15, Getreidestroh, drahtgepreßt 5,50.

Berliner Produktenbörse: Zuerst stetig, dann ruhiger.

Die strammen nordamerikanischen Depeschen blieben hier einflusslos, da die Begründung der überseeischen Preissteigerungen hier wenig plausibel erschien. Südamerika hatte seine Einforderungen ebenfalls, allerdings nur unwesentlich, gesteigert und zeitweilig vormittags auch zu höheren Kursen Veranschaulichungen abgeben können. In der Mittagsbörse waren zunächst um 1 Markt, späterhin kaum noch bessere Preise als gestern zu lösen. Das hiesige Mehlgeschäft stochte zu den erhöhten Forderungen der Müller. Export nach Weizen blieb mäßig. Inlandsangebot von Mitteldeutschland besser, von nördlichen Provinzen knapper.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin.

1000 kg	23. I. 29	22. I.	100 kg	23. I. 29	22. I.
Weiz. mehl.	213.0-215.0	213.0-215.0	Weiz. mehl. 70 %	26.2-29.5	26.0-29.0
Mais	232.0-231.0	231.-231.25	Roggen	27.4-29.5	27.15-29.0
Mais	241.5-241.2	242.0-241.5	Weizenkleie	15.00	15.10
Juli	247.7-247.5	247.5-247.0	Roggenkleie	14.70	14.70
Rogg. mehl.	208.0-210.0	208.0-210.0	Weizenkleie-melasse	15.00	15.00
Mais	226.50	226.00	Raps (1000 kg)	—	—
Mais	237.00	236.0-236.7	Leinsaat (do.)	—	—
Juli	237.00	236.0-236.5	Erbsen, Victoria	40.0-46.0	40.0-46.0
Gerste	—	—	Al. Speiseerbsen	30.0-35.0	30.0-35.0
Brau	218.0-237.0	218.0-237.0	Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Frucht.	—	—	Wickbohnen	22.0-24.0	22.0-24.0
Indust.	192.0-202.0	192.0-200.0	Wicken	21.0-23.0	21.0-23.0
Wint.	—	—	Wicken	26.0-28.0	26.0-28.0
Häfer mehl.	201.0-207.0	201.0-207.0	Lupinen, blau	15.8-16.5	15.8-16.5
Mais	—	—	gelb	18.2-18.7	18.0-18.5
Mais	—	—	Seradella	40.0-44.0	40.0-45.0
Juli	243.00	243.5-243.7	Rapskuchen	19.9-20.3	19.9-20.3
Mein	237.0-238.0	237.0-238.0	Leintuchen	25.0-25.2	25.0-25.2
Berlin	237.0-238.0	237.0-238.0	Trockenschmelz	13.2-13.6	13.2-13.6
			Soya-Extrakt	—	—
			Schrot	22.3-22.5	22.2-22.4
			Kartoffelstrochen	18.5-19.2	18.5-19.2

*) Seckelitergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel per ½ Kilogramm. Rotwild (a) 0,58—0,64, (2a) 0,50—0,55, do. Kälber 0,60—0,65, Damwild 0,60—0,70, do. Kälber 0,70 bis 0,80, Wildschweine, grobe 0,47—0,52, do. grobe 2a) 0,40, do. feine Stüde 0,57—0,63, do. Frischlinge 0,60—0,70, Wildenten (a) Stüde 2,00—2,40, Arideuten 0,75—1,00, Fasanen, Hühner, junge (a) 4,40 bis 4,60, do. alte (a) 3,40—3,50, do. Hennen (a) 2,40—2,60, do. 2a) 1,50—1,80, Hahnen, groß, Stüde 6,90—7,00, do. mittel 5,00 bis 5,50, do. klein 4,00—4,50, Kaninchen, wilde, große, Stüde 2,60 bis 2,70. — Geflügel: Gänse Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen, (a) per ½ Kilogramm 1,15—1,25, do. 2a) 1,00 bis 1,10, do. junge 1,10—1,30, do. ungarische Suppen (a) 1,20 bis 1,25, Poulets, ungarische, Hühner, alte, per ½ Kilogramm 0,90—1,00, Tauben, hiesige, junge, (a) per Stüde 1,20—1,40, do. alte, per Stüde 0,80—0,90, do. ital., per Stüde 1,50—1,70, Puten, hiesige, Hühner, per ½ Kilogramm 1,10—1,20, do. Hennen 1,15—1,25, Gänse (a) 1,10—1,25, do. 2a) 0,90—1,00, Enten, hiesige, (a) 1,25—1,40, do. 2a) 1,10—1,20. Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spesen und Provision.

Magdeburger Zuckernotierung. Gemahlene Mehls. Prompt innerhalb 10 Tagen, 25,25 G 25,40 B. Tendenz: Ruhig.



Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

„Hat er nicht.“
„Doch, ich glaube, er hat zwei.“
„Hör doch zu, wenn dir erwachsene Leute was sagen. Er hat nicht, sag' ich doch! Den zweiten Gürtel hab' ich. Da ist er. Meinen hab' ich verloren und hab' mir seinen neuen geholt. Was zu lang war, hab' ich abgeknippt und mir mit Muttis Stickschere neue Löcher geböhrt.“
„Himmel, bist du klug!“
„Baby sah ihn voll höchster Bewunderung an, er aber winkte nur gnädig ab und sagte:
„Na! Und nun mach' man schon, sonst ist Onkel Ernst früher unten als wir, und der nimmt doch tatsächlich Tag für Tag die schöne, dicke Haut von der Kaffeefahne.“
„Das find' ich gar nicht nett.“
„Nee, ich auch nicht, zumal ich Sahne so toll gern mag.“
„So — ich bin fertig!“
„Baby atmete befreit auf.
„Hm, das kann ich nicht finden!“
„Doch, ich bin fertig.“
„So? Na, denn zieh' mal dein Kleid wieder aus, das hast du nämlich links rum an. Meiner Ansicht nach hast du gestern die Schleife hinten gehakt und nicht auf dem Bauch.“
„Baby sah verdutzt an sich herab, und dunkle Erinnerungen kamen ihr, daß Mutti gestern gellagt hatte, weil sie die schöne Schärpe immer beim Sitzen zerdrückte. Unter qualvollen Verrenkungen und ohne ein Wort zu sagen, mühte sie sich — endlich mit Erfolg — das duftige Sommerkleidchen richtig anzuziehen. Und dann eilten sie beide Hand in Hand möglichst still an Fritz's Zimmertür vorbei nach unten und waren auch tatsächlich die Ersten am Frühstückstisch. Nur Liesbeth, eines der Hausmädchen, stand schon wartend am Anrichtentisch.
„Morgen, Liesbeth! Schöner Morgen — dieser Morgen — heute morgen! — Was gibst denn heute?“
„Bobby, ungezogener Bengel! Geh' raus mit den Fingern aus der Marmelade. Ich werd' es Mama sagen!“ Liesbeth drohte ihm, aber er lachte gemächlich erst seinen Finger ab.
„Hm, mein Baby, neue Erdbeermarmelade.“

Indessen war Fritz nicht daran, vor Mut weisglühend zu werden, denn er konnte und konnte keinen seiner Lebergürtel finden, jodelte er auch lachte. Und schon drang der Ton des Frühstücksgongs an sein Ohr.
„Himmelbonnerwetter! Ich weiß doch ganz genau, daß ich den alten Gürtel gestern Abend hier hingelegt habe. Und der neue lag doch bei den neuen Krawatten?“
Noch eine Minute suchte er, dann knotete er einfach zwei Schlipse zusammen, zog sie durch die Schlaufen seines Beinkleides und band sie fest zusammen, so daß seine Unausgesprochenen wenigstens festlagen. Daß er sich nicht tastieren konnte, wußte er ja, da sein Apparat noch in Bobbys bewährten Händen war. Schnell fuhr er noch mit der Bürste über das dicke, blonde Haar, einen Blick warf er noch in den Spiegel, der ihm sein frisches, helläugiges Gesicht zeigte, das von Sonne und Sport gebräunt war. Dann folgte der bewußte, nicht nachzumachende Griff der Herren an den Krawattenknöten, und Fritz war bereit, sich dem Frühstück zu ergeben. Aber ein leiser Unterton des Mißtrauens schlummerte in seiner Seele, er fühlte instinktiv, daß er seine Gürtel wiederbekommen würde.
* * *
In dem großen Arbeitszimmer, durch das Fritz gehen mußte, stand sein Bruder Ernst am Schreibtisch und machte sich schnell noch eine eilige Notiz, ehe er zum Frühstück ging.
Ernst Dornberg, der Besitzer der Feuburg, war an Jahren viel älter als sein Bruder. Er war eine Achtung gebietende Erscheinung. Eine kräftige doch elegante Figur, dunkles, schlicht gekämmtes Haar und eine große Hornbrille waren die zuerst ins Auge fallenden Merkmale seiner Persönlichkeit. Hinter der Brille lagen kluge Augen, die durch ihren weichen Ausdruck die strengen Linien um Mund und Kinn milderten. Man hatte unbedingt das Gefühl, einen ungewöhnlichen Menschen vor sich zu haben, wenn man Ernst Dornberg gegenüberstand.
Er war ein vorzüglicher Kaufmann. Veranlagung und Neigung trafen sich glücklich vereint mit Schicksalsbestimmung, denn es war ihm schon an der Wiege gelungen worden, daß er die großen Kaufhäuser, die sein Vater ins Leben gerufen hatte, führen sollte, sobald er nur eben das Verständnis dazu hatte.
Früh verwaist, mußte er dann auch für die jüngere Schwester und den um fast zwanzig Jahre jüngeren Bruder einstehen und handeln. Das Glück blieb seiner Arbeit gut gesinnt, und er konnte für sich und die Geschwister Sorgen ein für allemal für erledigt erklären.
Maria, die Schwester, heiratete mit jungen Jahren einen Attache, welcher der römischen Botschaft zugeteilt war. Sie lebte sehr glücklich mit ihm und schenkte ihm Zwillinge im ersten Jahr der Ehe. Aber schon im zweiten Jahre machte Perbert Altmann

keine junge, blühende Frau zur Witwe. Er kam bei einem Autounglück ums Leben, ohne seine Frau und die Kinder noch einmal wiederzusehen. Maria glaubte nicht, daß sie diesen Schmerz je überleben würde, aber die Zeit heilte alle Wunden, und waren sie noch so tief. Sie zog sofort zu den Brüdern in die Heimat zurück und lebte mit ihnen und den Kindern in innigster Liebe und Verstehen. All ihre sonnige Heiterkeit brach sich nach dem überstandenen Schmerz wieder Bahn, und sie war im Haus der Brüder die reizendste Wirtin, die sich die Gäste nur träumen konnten.
Ernst Dornberg war der Vormund für die Zwillinge und nahm dieses Amt so ernst, wie es genommen werden wollte. Aber er war nicht furchtgebietende Respektsperson für die Zwillinge, sondern ihr guter Freund.
Demzufolge sah Fritz, der selbst eigentlich noch nicht ganz trocken hinter den Ohren war, sich veranlaßt, die Erziehung der Zwillinge etwas tatkräftig in die Hand zu nehmen, was aber an dem herzlichen Einvernehmen der Drei nichts änderte. Sah Maria einmal ein, daß eine handgreifliche Erziehung bei den Zwillingen unbedingt erforderlich war, dann sagte sie lachend zu Fritz:
„Fritz, tu' mir den Gefallen und hau' den Zwillingen ein paar hinter die Ohren, es ist brennend nötig.“
Und dann erfolgte diese „Erziehungshilfe“ meist in Augenblicken, da die Zwillinge nichts Böses ahnten — aber immer mit ausführlicher Erklärung von Fritz, wofür sie diese Ohrfeigen bekämen. Das alles hinderte aber den ernstesten Erzieher nicht, in der nächsten Viertelstunde mit den „ausgetüchteten“ Zwillingen einen gemeinsamen Streich auszuheden.
Fritz trat neben den Bruder, gab ihm die Hand und sagte:
„Morgen, alter Junge! Du hast ja so'ne Amtsmiene? Schlechte Post bekommen?“
„Guten Morgen, Fritz! Nicht eben das, aber die Mamsell hat mir heute morgen in den Ohren gegeben, daß der Weg nach dem Dorf so furchtbar weit für die Hausangestellten sei, da die Brücke doch erst hinter dem Ort liege und wir die tiefe Schleife der Bahn erst auslaufen müßten.“
„Wie ich dich kenne, hast du dir dann schon einen Ausweg überlegt?“
„Ich habe mir eben eine Notiz gemacht und will an Geheimrat Studobach schreiben, ob er sich vielleicht an den Kosten eines Brückenbaues beteiligen würde, denn wir in der Nähe unseiner Grundstücke anlegen könnten.“
„Na, ich glaube, den Brief kannst du dir sparen! Die olle Eule läßt doch keine Neuerung aufkommen, es könnten doch unbesugte Augen mal in seinen verschlafenen Park guden.“

(Fortsetzung folgt.)